

## Das politisch-literarische Quartett 1

3. + 4. Dezember 2015, bifeb), St. Wolfgang

Handout von Hakan Gürses

Michel Foucault: Was ist Kritik? Merve Verlag: Berlin 1992 (1990)

### *Thesen / Inhalt*

Der französische Philosoph und Historiker Michel Foucault (1926–1984) hielt im Mai 1978 einen Vortrag in der Société française de philosophie, der posthum veröffentlicht wurde.

Foucault spricht historisch über Kritik: ein Projekt, das sich zwischen den „polemisch-professionellen Aktivitäten“ im 15. Jahrhundert und Kants „erhabenen Unternehmungen“ im 18. Jahrhundert formiert habe. Diesen Diskursen und Praktiken sei eines gemeinsam, das Foucault „Haltung der Kritik“ nennt. „Regierungskunst“, die mit der christlichen Pastoral sehr eng verknüpft war, bildete im ausgehenden europäischen Mittelalter eine der wichtigsten Fragen. Doch war diese nicht zu trennen von einer Gegenfrage, die sich auch in Unruhen jener Zeit äußerte: „Wie ist es möglich, dass man nicht derartig, im Namen dieser Prinzipien da, zu solchen Zwecken und mit solchen Verfahren regiert wird – dass man nicht so und nicht dafür und nicht von denen da regiert wird?“ (11 f). In diesem Aufbegehren drückt sich das, was Foucault eben als kritische Haltung bezeichnet: *die Kunst, nicht regiert zu werden bzw. die Kunst, nicht auf diese Weise und um diesen Preis regiert zu werden.*

Kritik entstand, so Foucault, im Bündel der Beziehungen zwischen Macht, Wahrheit und Subjekt: Wenn sich die Machtmechanismen auf Wahrheit berufen, um Individuen zu unterwerfen, ist Kritik die Bewegung, in der das Subjekt die Wahrheit auf Machteffekte hin befragt und vice versa. „Kritik ist die Kunst der reflektierten Unfügsamkeit“ (15) bzw. die *Entunterwerfung*.

Diese Definition ist nicht weit von der Kant'schen Definition („Ausgang aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit“) – die allerdings nicht der Kritik galt, sondern der Aufklärung. Foucault verweist auf einen besonderen Unterschied: Was er selbst als *Kritik* bezeichne, sei für Kant *Aufklärung* gewesen. Wenn hingegen Kant von *Kritik* spricht, so führe diese zu der Frage: Wie weit kann man *wissen?* – Erkenntnis der Erkenntnis. Foucault führt diese konzeptuelle Verschiebung auf (national-)geschichtlich differente Entwicklungen zurück und versucht, seine eigene „historisch-philosophische“ Arbeit in diesem Spannungsfeld zu deuten. Dabei erklärt er einige seiner Schlüsselbegriffe: Wissen, Macht, Akzeptabilität, Archäologie, Genealogie, Strategie.

### *Kritik / Rezeption*

Der kurze, nicht autorisierte Text von Michel Foucault wurde in den letzten zehn Jahren ziemlich breit rezipiert. Obwohl er nur einige Eckpunkte des Kritik-Begriffs behandelt und sehr dicht gehalten ist, wurde er zunehmend zu einer Referenzschrift der Kritikforschung. Einige Stellen des Textes wurden zum Inventar des gemeinen Zitat-Schatzes (etwa: „... nicht dermaßen regiert zu werden“). Die relativ schlechte deutsche Übersetzung erschwert das Verständnis über weite Strecken. Dennoch handelt es sich um einen Schlüsseltext sowohl für die Gesamtarbeit Foucaults als auch für die historische Analyse von Kritik.

### *Bezug zur politischen Bildung*

Foucault ist (noch) kein „Klassiker“ der politischen Bildung. Seine undogmatische, historisch geprägte Lesart auch einiger Zentralbegriffe der Politikdidaktik (Macht, Wissen, eben: *Kritik*) machen eine Rezeption gerade des vorliegenden Textes allerdings für dieses Fach erforderlich.